



Eine Chance für den biologischen Landbau

Der Anbau von Bio-Ölsaaten in der Schweiz gilt als bereichernd für Bioäcker, Gesellschaft und Umwelt. Flächenmässig hält sich der Anbau jedoch in Grenzen. Die Preise sind viel versprechend, wobei zudem ein Ölsaatenbeitrag bezogen werden kann. Zwei Zürcher Biolandwirte berichten über ihre Praxiserfahrungen zum Anbau von Biolein und Bioraps.

Thomas Frei baut seit dem Jahr 2009 auf seinem biologisch geführten Milchwirtschaftsbetrieb in Ellikon an der Thur Bio-Lein an. Die Anbaufläche hat dabei über die Jahre durchschnittlich 0,75 ha betragen. Unterschiedliche Gründe haben Frei dazu motiviert, Lein auf seinem Betrieb anzubauen. «Der Lein bereichert mit seiner Blütenpracht das Landschaftsbild, aber auch die Fruchtfolge», betont der Landwirt. «Ausserdem ist das Leinöl mit seinem hohen Anteil an Omega-3-Fettsäuren sehr gesund für die menschliche Ernährung.»

Lein hat einen sehr geringen Nährstoffbedarf. Aus diesem Grund eignet er sich für das systembedingt tiefere Nährstoffvorkommen in biologisch bewirtschafteten Böden. Die kurze Vegetationszeit von ungefähr 125 Tagen ermöglicht auch eine Aussaat in späten Jahren. «Für mich

sprechen insbesondere die guten Absatzmöglichkeiten der Ernte für den Anbau auf unserem Betrieb», erklärt Thomas Frei. Der Produzentenpreis für Biolein mit Knospe-Label beträgt Fr. 280.-/dt. Dazu kommt noch der Ölsaatenbeitrag.

Sommer-Lein mit hohem Unkrautdruck

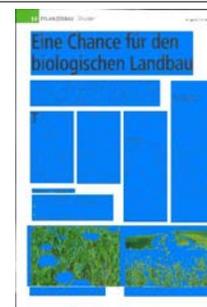
Bis ins Jahr 2012 hat Thomas Frei Sommer-Lein angebaut. «Der hohe Druck von frühjahrskeimenden Unkräutern wie Amarant und Melden wurde zum Problem bei der Ernte. Deshalb habe ich im Herbst 2012 zum ersten Mal Winter-Lein angebaut», erzählt der Landwirt. «Allgemein stellt die geringe Konkurrenzkraft von Lein gegenüber der Begleitflora eine Herausforderung für den Biolandbau dar», ist Frei überzeugt. Wichtig seien ebenfalls kurze Distanzen zu den Sammelstellen. Auf seinem Be-

trieb sieht er im Moment eine Zukunft für den Lein.

Überdurchschnittliche Erträge bei Bioraps

Urs Knecht, Biolandwirt aus Brütten im Kanton Zürich, baut seit dem Jahr 2007 Bioraps an. Über die Jahre konnten im Schnitt 25 dt/ha Ertrag erzielt werden, was im Biolandbau überdurchschnittlich ist. Die jährliche Anbaufläche variiert je nach Grösse der Fruchtfolgeparzelle zwischen 2 und 2,5 ha, wobei für das diesjährige Erntejahr 2,1 ha mit Bioraps bestellt sind.

Die Gründe für den Anbau von Raps auf dem Betrieb Knecht sind vielfältig. «Einerseits lockert die Ölsaat die getreidelastige Fruchtfolge auf. Und andererseits kann mit dem Anbau der Kultur ein Beitrag zu einem hochwertigen und stark nachgefragten Endprodukt geleistet werden», so die Erläuterungen von Urs Knecht. Auch aus



Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 13'007
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 18
Fläche: 83'229 mm²

wirtschaftlicher Sicht ist der Anbau von Raps auf dem Betrieb begründet. Der **Produzentenpreis** für Knospe-Bioraps beträgt Fr. 220.-/dt. Dazu kommt noch der Beitrag aus dem «Ölsaaten-Pool».

Rapsglanzkäfer als Problem im Biolandbau

Ein wesentlicher Grund für den langjährig erfolgreichen Anbau von Bioraps auf dem Betrieb Knecht ist die Lage. «Unsere Rapsflächen sind stark dem Wind ausgesetzt und befinden sich zudem auf einer Höhenlage von 620 m über Meer», beschreibt Urs Knecht die Situation. «Diese Standortbedingungen werden von Schädlingen, speziell aber von Rapsglanzkäfern, nicht bevorzugt.»

Urs Knecht hat den Anbau für die nächsten Jahre im gleichen Umfang vorgesehen. «Würde aber die Rapsglanz-



Thomas Frei baut seit 2009 auf seinem Betrieb Bio-Lein an. käferpopulation zunehmen und weiterhin keine wirksame alternative Regulierungsmöglichkeit zur Verfügung stehen, werde ich mir den weiteren Anbau unter Biobedingungen überlegen», ist für den Landwirt klar. Aktuell werden bei Agroscope und am Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick AG

nach Lösungen zu möglichen biotauglichen Kontrollstrategien erarbeitet. Mit dem Einsatz von unterschiedlichen Gesteinsmehlprodukten in Kombination mit Netzmitteln auf Ölbasis konnte eine kurzfristige Wirkung auf den Käfer erzielt werden. Bislang führte diese Methode jedoch nicht zu einer Ertragssteigerung.

Die Autorin arbeitet an der Fachstelle für Biolandbau am Strickhof ZH.

Tatjana Hans



Bild: Tatjana Hans

Urs Knecht baut seit 2007 auf seinem Betrieb Bio-Raps an.

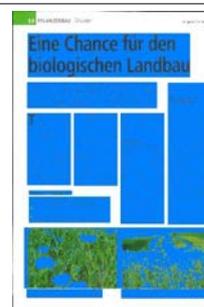


Bilder: Biofarm

Öl-Lein eignet sich für die biologische Landwirtschaft, da er wenige Nährstoffe braucht und die Fruchtfolge auflockert.



Der Anbau von Bio-Raps ist eine Herausforderung, aber wenn ein Betrieb einen niedrigen Schädlingsdruck hat, resultieren gute Erträge.



Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 13'007
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 18
Fläche: 83'229 mm²

Weitere Informationen

Informationen zum Anbau und zur Vermarktung von Bio-Ölsaaten finden sich insbesondere beim FiBL und bei Biofarm.

- www.biofarm.ch unter Landwirtschaft/Anbau und Vermarktung: Ölsaaten
- www.fibl.org unter Shop/Acker- und Futterbau/Ackerbau
- Allgemeine Informationen: Datenblätter Ackerbau von Agridea

Raps als Herausforderung im Biolandbau

Der Anbau von Raps stellt sich im biologischen Landbau als Herausforderung dar. Die lange Anbauperiode von elf Monaten kann eine Spätverunkrautung herbeiziehen. Insbesondere der hohe Schädlingsdruck stellt ein Problem dar. Der Anbau von Raps lockert getreidebetonte Fruchtfolgen auf und vermag zudem Hofdünger gut zu verwerten.

- **Bodenbearbeitung:** Pflugeinsatz, Saatbeet früh vorbereiten und vor der Saat 1–2 Unkrautkuren durchführen
- **Fruchtfolge:** Raps erfordert hohe Stickstoffgaben, daher empfehlen sich stickstoffnachliefernde Vorkulturen (Kunstwiese, Körnerleguminosen); Anbaupausen von 4–5 Jahren einhalten (insbesondere zu Kreuzblütlern) u. a. wegen Kohlhernie
- **Saat:** Saat in lockeres und feinkrümeliges, gut abgesetztes Saatbeet; Mitte August bis Mitte September; 1–2 cm Ablagetiefe



- **Standortbedingungen:** tiefgründige (Pfahlwurzeln), leichte bis mittelschwere Böden
- **Düngung:** 110 bis 120 kg/ha Stickstoff; zwei Drittel des Bedarfs im frühen Frühjahr vor dem Schossen; je nach Bedarf der Kultur Güllegabe im Herbst
- **Pflege:** 1–2 Unkrautkuren vor der Saat, ab 3- bis 4-Blatt-Stadium hacken und/oder striegeln (wenig Druck)
- **Ernte:** Ab Mitte Juli, Ertrags-erwartungen von zirka 20 dt/ha

Betriebsspiegel Thomas Frei

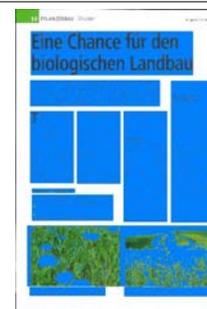
Biologisch-organisch bewirtschafteter Milchwirtschaftsbetrieb mit Ackerbau in Ellikon an der Thur ZH, 412 m ü. M.

- 27,8 ha LN, davon je 1 ha Weizen und Grünmais, je 0,5 ha Lein, Dinkel, 4 ha Kunstwiese, 12 ha Weide und 7,8 ha Natur- und Extensivwiesen
- 30 bis 35 Swiss-Fleckvieh-Milchkühe, silofreie Milchproduktion, 100 Legehennen, 20 Bienenvölker
- Direktverkauf ab Hof

Betriebsspiegel Urs Knecht

Biologisch-organisch bewirtschafteter Ackerbaubetrieb mit Mutterkuhhaltung in Eich bei Brütten ZH, 620 m ü. M.

- 37 ha LN, davon rund 9 ha Weizen, jeweils rund 2 ha Dinkel, Wintergerste, Konservenerbsen, Konservenbohnen, Raps, Körnermais, Rotklee-samen, rund 9 ha Kunstwiesen und gut 3 ha Naturwiesen
- 25 Grauvieh-Mutterkühe, Pferde, Hühner, Ziegen



Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 13'007
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 18
Fläche: 83'229 mm²

Lein als Auflockerung der Fruchtfolge

Lein ist mit keiner uns bekannten Kultur verwandt und lockert daher unsere Fruchtfolgen auf. Bezüglich Nährstoffe hat Lein geringe Anforderungen. Allerdings erfordern die langsame Jugendentwicklung und die geringe Konkurrenzkraft gegenüber der Beikrautflora einen gezielten Einsatz von Striegel und Hackgerät.

- **Bodenbearbeitung:** Pflug, Durchführung von mehreren Unkrautkuren vor der Saat wird empfohlen
- **Fruchtfolge:** keine Einschränkungen bezüglich Vorkulturen. Vermieden werden sollten jedoch spät Stickstoff nachliefernde Kulturen (Leguminosen, Gründüngungen, Zwischenkulturen, Kunstwiese), die Lagerung und Nachblühen herbeiziehen
- **Saat:** Saat in abgesetztes, feinkrümeliges Saatbeet, Mitte März bis Ende April, 2–3 cm Abjagetiefe

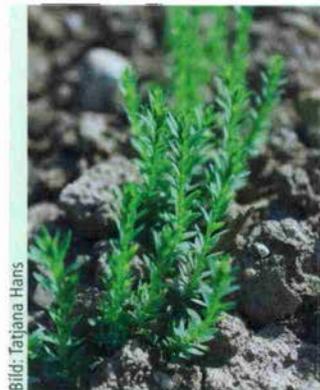


Bild: Tatjana Hans

- **Standortbedingungen:** mittelschwere, humose, durchlässige Böden, ausreichende Wasserversorgung bei Blüte (Mitte Juni) ist ertragsentscheidend
- **Düngung:** 50 kg/ha Stickstoff; zu hohe Gaben führen zu Lagerung und unregelmässigem Abreifen
- **Pflege:** Einsatz von Striegel und Hackgerät
- **Ernte:** ab Ende August, Ertragserwartungen von 15 dt/ha